

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnements: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgezahlt monatlich  
25 Pf., bei unseren Ausdrucken monatlich 55 Pf., vierjährl. durch  
die Post ohne Bestellgeld WL 1.36.

Verantwortlicher Schriftsteller: J. V. Albert Pfeiffer, Weilburg.  
Druck und Verlag: H. Pfeiffer, G. m. b. H., Weilburg.  
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einzige Tageszeitung 15 Pf. haben bei der freien  
Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Preis. Inseraten-  
annahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsüber.

Nr. 21.

Donnerstag, den 25. Januar 1917.

56. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

## Bor einem Jahr.

**25. Januar 1916.** Im Westen suchten die Franzosen bei Neuville die ihnen entrissenen Gräben durch Gegenangriffe zurückzugewinnen, sie wurden jedoch im Handgemenge abgewiesen; deutsche Flugzeuge griffen militärische Anlagen des Feindes bei Basses und die Bahnanlagen von Loo und Bethune an. — Um Görzer Brückenkopf gelang es den Österreichern, nunmehr im Angriff, einen Teil der italienischen Stellungen bei Oslavia zu besetzen, wobei über 1200 Gefangene gemacht wurden. — Die Vereinbarungen über die Waffenstillstand des montenegrinischen Heeres wurden nunmehr von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung unterzeichnet. — Im englischen Unterhause wurde die Militärdienstbill mit 338 gegen 36 Stimmen in dritter Lesung angenommen.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. Jan. (W. T. D. amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei fast durchweg klarem Frostwetter blieb in den meisten Frontabschnitten die Kampftätigkeit in mäßigen Strenzen.

Die Flieger nutzten die günstigen Beobachtungsverhältnisse für ihre vielseitigen Aufgaben aus. Die Gegner kämpften in zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer 6 Flugzeuge ein.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits der Da und südlich von Riga haben sich für uns günstige verlaufende Kämpfe entwickelt.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Bei starker Kälte nur stellenweise lebhafte Artilleriefeuer und Vortiefgeschüte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Das Nordufer des St. Georgsarm nördlich von Balaklawa ist wieder aufgegeben worden.

Mazedonische Front.

Unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Gottner-Grefe.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Schließlich war er frod und zufrieden, die Patientin, welche ihm durch ihre Schönheit und ihren Liebestrift aufgefallen war, so gut verorgt zu wissen.

Das Sanatorium Borel war eines der elegantesten und teuersten in ganz Wien. Hier würde die junge, entzückte und überarbeitete Frau langsam geniesen bei vorzüglicher Pflege und sorgfältiger ärztlicher Aufsicht. Ein Glück, das sich im letzten Augenblick diese vornehme Besucherin fand.

Gräfin Otto von Steinberg sandte ihre Karte dem Direktor der Anstalt, während die Kranke schon von Dienstleistern, geschulten Kräften über die breiten Treppen emporegetragen wurde. Man wies ihr ein reizendes Zimmerchen an, dessen Fenster ganz ins Grüne gingen.

Hier legte man Elisabeth auf ein breites Bett, und der dienstabende Arzt bemühte sich bereits eifrig um sie, während Frau Otto sich zu dem Direktor begab, der sie als eine alte Bekannte und Vertreterin eines der ältesten Adelsgeschlechter mit ausgezeichnetester Höflichkeit empfing und sich sofort nach ihren Wünschen erkundigte.

Einen Moment noch zögerte Frau Otto. Dann schlug sie den verhüllenden Schleier zurück und setzte sich dem alten Doktor Borel gegenüber.

„Ja,“ sagte sie, den weisbaartigen Herrn ernsthaft anblickend, „das ist ein sehr trauriger Fall. Elisabeth Ambros kam meinem verehrten Schwager Ludwig, welchen Sie ja auch kannten, Herr Doktor, nach, aus Brasilien. Sie sagte, sie sei seine Frau gewesen. Leider fehlen hierfür alle Beweise.“

Sie schenkte einem Knäblein das Leben, welches jedoch bald starb. Die harten Schicksalschläge scheinen nunmehr den Geist der Armen sehr getrübt zu haben. Sie hat die ihr von uns angebotene hohe Witwenpension der Werbachischen Frauen brüsk abgelehnt und ist heimlich

## Der Kampf zur See.

### Der englische Bericht.

**Basel, 24. Jan. (af.)** Havas verbreitet folgenden amtlichen Bericht aus London über das Seegesetz in der Nordsee: In der Nacht von Montag auf Dienstag stießen unsere leichten Seestreitkräfte auf einer Patrouillenfahrt in der Nordsee unweit Hollands auf eine Division deutscher Torpedojäger, vernichteten einen Torpedojäger und zerstörten die anderen, wobei sie ihnen sehr schweren Schaden zufügten. In derselben Nacht kam es in der Nähe der Schouwenbank zu einem lebhaften Kampf zwischen englischen und deutschen Torpedojägern. Ein deutsches Torpedoboot traf einen englischen Torpedojäger und tötete 47 Mann, darunter 3 Offiziere. Die englischen Schiffe erlitten keine Verluste. Wir mußten jedoch den getroffenen Torpedojäger selbst versenken.

## Die Ereignisse in Griechenland.

### Die Entfernung der Truppen. — England

#### mietet griechische Schiffe.

**Haag, 23. Jan. (af.)** Die "Times" meldet aus Athen vom Samstag: „Heute begann der vierzehntägige Termin, der der griechischen Regierung zugesagt wurde. Die gestellten Bedingungen sind vollkommen, daß jeder Angriff auf Serrail durch griechische Truppen unmöglich wird. Nur ungefähr 3000 Mann Truppen dürfen nördlich der Meerenge bleiben. Die Gendarmerie wird auf die normale Stärke reduziert. Alle Kanonen und Maschinengewehre, selbst zwei Kanonen, die zu Übungszwecken dienen, werden weggebracht. Wenn die griechische Regierung die Truppen weiter so rastlos transportiert, wie jetzt, und wenn sie mit gleicher Bereitwilligkeit die Reservistenvereine auflöst, dann ist die Milderung der Blockade und die Rückkehr der Gefangenen nach Athen nach einer Woche zu erwarten.“ — Die "Times" meldet: „Allen griechischen Schiffbesitzern ist mitgeteilt worden, daß die britische Regierung beabsichtigt, alle geeigneten griechischen Dampfschiffe zu mieten mit Ausnahme einer Anzahl Schiffe, die für die Bedürfnisse Griechenlands reserviert bleiben. Die Kontraktbedingungen sind folgende: England bezahlt 30 Schilling pro Tonne. Die Schiffe werden auf die Zeit des Krieges und die nächsten sechs Monate nach dem Kriege gemietet und haben die von der englischen Regierung vorgeschriebenen Reisen zu unternehmen. Die Meeder haben ein Viertel des Wertes des Schiffes als Garantiesumme in London zu deponieren. Falls die Schiffseigentümer sich weigern, die Schiffe auszuliefern, werden sie hierzu gezwungen und erhalten nur 7 Schilling pro Tonne.“

## Wilsons Träume.

**Berlin, 23. Jan. (W. B.)** Den amerikanischen Botschafter bei den Großmächten ist der Text der Note, die gezeigt hat, die Präsident Wilson gestern an den Senat gerichtet hat. Sie beschäftigt sich mit den Bedingungen, die es Amerika ermöglichen würden, dem künftigen Friedensbund beizutreten. Wert und Güte, dauernd erhalten zu werden, ist nach der Ansicht des Präsidenten lediglich ein Friede ohne Sieg, ein Friede unter Gleichen. Als unerlässliche Bedingung für die Dauer des Friedens erklärt der Präsident außer die Gleichberechtigung der Nationen die Ableitung aller Regierungsmacht aus der Zustimmung der Regierungen, ein Ausgang zu den großen Haftstrafen der See für alle großen Völker, die Freiheit der Meere und Beschränkung der Küstenschüsse zu Wasser und zu Lande. Der Text der Note wurde der deutschen Regierung vom hiesigen amerikanischen Botschafter heute überreicht.

## Überraschung in Washington.

**New York, 23. Jan. (af.)** Wilsons Erscheinen im Senat kam ganz unerwartet, ebenso wie sein Vorschlag, daß die Vereinigten Staaten ihre herkömmliche Politik der Isolierung aufgeben und sich an eine Art Bündnis zu dauernden Erhaltung des Friedens nach dem gegenwärtigen Krieg anschließen sollen.

## Englische Schadensansprüche wegen Neutralitätsverletzungen. — Widerspruch Amerikas gegen die Pariser Wirtschaftskonferenz.

**New York, 23. Jan. (W. B.)** Einspruch vom Vertreter des Wolfsblichen Büros. Die "Evening Mail" erichtet aus Washington, daß vor zwei Wochen der britische Botschafter dem Staatsdepartement eine Note überreichte, in der England aufsehenerregende Beschuldigungen gegen die Vereinigten Staaten erhebe, weil sie es in grober Nachlässigkeit gestattet hätten, daß deutsche Verschwörung auf amerikanischem Boden geplant und zur Reise gebracht worden seien. Weiter wird gesagt, die Note lege den Grund, um nach dem Kriege riesige Schadensansprüche gegen die Vereinigten Staaten vorzubringen wegen angeblicher Verleihung der Neutralität. Die Meldung schließt mit der Angabe, es sei nicht sicher, ob dieser englische Schachzug den riesigen Schadensansprüchen gegen England vorgreifen solle, die wegen der ungerechten Einmischung in den amerikanischen Handel bestanden. Es sei allgemein bekannt, daß diese Ansprüche jetzt zwischen einer halben und dreiviertel Milliarde betragen. — "New York American" meldet aus Washington, daß der Angriff des amerikanischen Botschafters in Russland auf die Beschlüsse der Alliierten auf der Pariser Wirtschaftskonferenz, der aus den Telegrammen aus Petersburg gestern bekannt wurde, ungewöhnliches Interesse erregt.

Gräfin Otto von Steinberg erhob sich mit einem breiten Lachen. Gottlob! Diese Sache war nun für die nächste Zeit in Ordnung.

Sie hatte in splendidester Weise für Elisabeth Ambros gesorgt, hatte sie durch die Unterbringung in diesem hochelaganten Sanatorium den anonymen Angriffen des frechen Hormayer gänzlich entzogen und sie hoffentlich auch für einige Zeit den Nachsuchungen Helms und Hadmanns unzugänglich gemacht. Und alles dies war doch für den Augenblick die Hauptfahrt.

Im Laufe eines Jahres fand Hadmar wohl eine Lebensgefährtin, wie sie für den Majorats herrn von Werbach passte! Und dann mochte Elisabeth, welche sich wohl einseitlich an die großzügigen Verhältnisse hier so sehr gewöhnt hatte, daß sie unmöglich mehr den verrückten Gedanken aufrecht erhalten konnte, in die selbstgewohnte Ruhe zurückzukehren, machen, was sie wollte. Nur Hadmar sollte ihr entzogen werden! Lebrigens würde es der Schwerkranken, Erschöpften hier nur sehr wohl tun.

Gräfin Otto nahm Abschied von dem Arzt, welche zum Schlusß noch eine Frage stellte:

„Wäre es nicht am besten bei dem voraussichtlich lange andauernden Schwächezustand unserer Patientin, wenn sie wenigstens vorerst keine Besuch empfängt? Ich halte es in so schweren Fällen meist für das Beste, Ruhe, Gleisigkeits des Lebens, kleine Zerstreuungen, welche unser Haus selbst in reicher Auswahl bietet, aber keinerlei Ablenkung durch äußere Einflüsse! Jede Unruhe soll ferngehalten bleiben. Auch durch Briefe entsteht leicht eine neuerliche Gemütsdepression!“

„Ich bitte diesbezüglich ganz nach Ihrem Gutdünken zu handeln“, sagte Otto, sich verabschiedend. „Besuche dürfen die Unglückliche kaum erhalten, da sie hier vollständig fremd ist. Briefe bitte ich mir nachzusenden. Ich habe mich als einzige weibliche Vertreterin der Familie, wieder ich allerdings dem Namen nach nun nicht mehr angehöre, entschlossen, dem armen, verlassenen Weibe das Leben und die Zukunft so leicht als nur möglich zu gestalten.“

Unterstützen Sie mich dorinnen aus Leibesträten, Herr Doktor! Ihre Mühe soll natürlich vollkommen ent-

bei Nacht und Nebel aus dem Jagdschlößchen entflohen. Für uns war sie seither total verschollen. Erst durch einen Zufall fand ich sie heute auf.

Sie war bereits in dem hilflosen Zustande der Beschwürlösigkeit und Schwäche, in welchem sie sich noch jetzt befindet. So weit hat ihr irrer Verstand sie nunmehr gebracht. Sie werden selbst einsehen, Herr Doktor, daß schleunigst Hilfe ihr absolut not tut. Und da es bei Elisabeth zur sogen. Idee geworden ist, nichts von den Werbachs anzunehmen, so bitte ich Sie sehr, uns gar nicht zu nennen. Einstweilen werden Ihnen die für die junge Frau stützigen Gelder — eben jene Witwenpension — überwiesen. Je länger Sie die Unglückliche hierbehalten, desto besser wird es für Sie selbst sein. Tun Sie für sie, was nur in Ihren Kräften steht. Es wird alles bezahlt.

Wenn sie — vielleicht nach Monaten — soweit erholt ist, dann senden Sie sie unter strenger Bewachung nach Ihrem Erholungsheim im Süden. Ich hoffe, der Fluchtversuch wird sich von hier aus nicht so leicht wiederholen können, nicht wahr?

Der Arzt nickte.

„Es ist ganz unmöglich, Frau Gräfin,“ sagte er bestimmt, „jeder Geisteskrank erhält drei Personen zur Wahrung und Beaufsichtigung, welche ihn unauffällig stets umgeben oder beobachten. Ein Fluchtversuch wäre vergeblich, denn die Anstalt ist nach allen Seiten hin abgeschlossen. Kurz. Ihre Patientin kann gar nicht besser aufgehoben sein. Sie dürfte hier ungefähr sechs Monate bleiben. Dann wollen wir sie, Ihrem Wunsche entsprechend, nach unserer Erholungsstätte bringen. Dort soll sie den Herbst und Winter über verbleiben.“

Ich werde Ihnen, Frau Gräfin, regelmäßige Berichte erstatten. Hoffentlich wird unsere Patientin allmählich gefunden. Ist dies der Fall, so können wir ja dann das Weitere besprechen. Vielleicht ist es am besten für Sie selbst, ihr eine Art Vormund zu bestellen, einen Kurator, welcher dann für sie sorgt.

Aber derartige Bestimmungen und Entschlüsse haben ja Zeit! Vor einem Jahr durften sie kaum sprudeln!



Einlagen neuer Teilhaber, die nicht nur aus Berlin, sondern auch aus Leipzig, Wien und anderen Großstädten stammten, und unter denen auch gewiegte Kaufleute waren. Ein unvorhergesehener Stoß aber blies jetzt endlich das ganze Lustgebäude zusammen, und die letzten Einleger blieben nach den bisherigen Feststellungen 2½ Millionen Mark ein. Frau Rupfer berechnet ihren Umsatz auf 10 Millionen Mark, ihre Privataufwendungen auf etwas über 100 000 Mark. Auf ihrem Bankkonto fand man noch 630 000 Mark.

### Allerlei.

**Alles schon dagewesen!** Gasangriffe vor — Christi Geburt! Das mag wohl etwas seltsam klingen, daß es schon vor Christi Geburt Gasangriffe gegeben haben soll, die wir gewohnt sind, als zweifelhafte Errungenschaft der Neuzeit zu betrachten; aber dem ist nicht so. Wir brauchen uns nur des „Balkankrieges“ zu erinnern, der rund 190 Jahre vor Christus stattfand. Damals griffen die Römer die östliche, also griechische Stadt Ambracia in Epirus an. Die Griechen haben plötzlich, wie sich rings um ihre Gräben Maulsaurierhügel erhoben; mit anderen Worten, die Römer errichteten „Schlitzgräben“, ja, noch mehr, sie führten offenbar einen unterirdischen Stollen gegen die Befestigungen der Stadt. Was taten die Griechen? Nun, sie trieben — man vermeint, eine Zeitungsnachricht aus unseren Tagen zu lesen — eine Gegenmine vor. Die beiderseitigen Arbeiten endeten damit, daß man sich unter der Erde begegnete und im Dunkel mit aller Erbitterung focht. Der unterirdische Kampf begann sich schließlich zu Gunsten der Verteidiger zu wenden, da die Griechen in aller Eile gute Befestigungen in Gestalt von Barricaden in dem dunklen Minengang gebaut hatten. Diese nun verschlossen die Römer mittels — Gaswolken zu verteidigen. Sie brachten an die Mündung des Gangs große Gefäße mit Füßen gefüllt. Die Gefäße wurden nun an der gegen den Feind gerichteten Seite durchschert wie ein Sieb. Einige Lanzenspitzen ragten daraus hervor, um den Angreifer in achtunggebietender Entfernung zu halten. Auf der anderen Seite aber zog ein großes eisernes Rohe hervor. Nachdem die Vorbereitungen beendet waren, gab man Feuer, d. h. man zündete die Füßen an. Aus den Löchern wurden dann die brennenden Füßen gleich leichten Wolken gegen die Angreifer vorgetrieben; es entstand im Gang ein erstickender Rauch, gemischt mit dem beißenden Geruch der brennenden Füßen, der es völlig unmöglich machte zu atmen, und schließlich wurden auf diese Weise tatsächlich die Römer gezwungen, den Schauplatz zu räumen. Kein anderer als der gewiß zuverlässige Titus Divus erzählte uns diese kleine Geschichte, indem er noch die Versicherung daran knüpft, daß ihm kein ähnliches Beispiel für eine derartige Kampfweise bekannt geworden sei.

### Gedenkt der hungernden Vögel!

#### Letzte Nachrichten.

Weilburg, 25. Jan. Die Polizeiverwaltung möcht wiederholt darauf aufmerksam, daß die Hausbesitzer bei der Glätte zu streuen haben. Bei Nichtbeachtung erfolgt Strafe.

Berlin, 24. Jan. abends. (W. B. Amtlich.) Deutsche Angriffe beiderseits der Sa entzissen den Russen beträchtlich Gelände. Bisher sind über 1500 Gefangene eingekommen.

Berlin, 25. Jan. In ihren Besprechungen der Postkasten Wilsons begegnen sich die Blätter einmütig in der Meinung, daß es sich um eine Kündigung von geringer praktischer Bedeutung handle.

Berlin, 25. Jan. (W. B. Amtlich) Die Parlamente-

#### Hauswirtschaftliches.

##### Veränderungen an der Milch.

(Nachdruck verboten.)

Zumwilen fühlt sich die Hausfrau dadurch beunruhigt, daß sich bläuliche Flecken auf der Milch zeigen. Diese sind auf der jüngsten seltener, häufiger auf der zum Abzönen aufgesetzten Milch zu bemerken. Sie bilden kleine Inselchen und treten bei feuchter Witterung leicht auf als bei trockenem Wetter. Die Ursache dieser Bildung ist in einem von den Tieren aus den Pflanzen aufgenommenen Basilus zu suchen, der sich besonders leicht einstellt, wenn die Kuh auf die Weide getrieben werden, und der wegbleibt, sobald der Weidegang aufhört. Eine andere Art von Veränderung der Milch wird durch einen Schimmelpilz herbeigeführt, der erst im Keller, wo die Milch aufgestellt ist, aufsteigt und meist erst bemerkbar wird, wenn die Milch einen gewissen Grad von Säure erreicht hat. Beide Bildungen sind durchaus unschädlich. Um der Schimmelbildung im Keller entgegenzuwirken, werden alle mit der Milch in Berührung kommenden Geräte mit Kalzmilch gewaschen und ausgelöscht. Ein ausgiebiges Schwitzen und nachfolgendes Lüften des Kellers ist ebenfalls anzuraten. Zeigen sich die blauen Flecke auf der rohen Milch, so ist diese bis auf 70 Grad C. zu erhitzt und durch langsames Röhren in einem Gefäß mit kaltem Wasser abzukühlen. Von irgendwelcher gesundheitsschädlichen Wirkung hat man bei der Erscheinung der bläulichen Flecken auf der Milch nichts zu befürchten. M. S.

#### Gemeinnütziges.

##### Heilung von Kaltbeinen.

(Nachdruck verboten.)

Kaltbeine bei Hühnern lassen sich auf folgende Weise leicht entfernen: Die Füße o. v. Beine werden zunächst in warmem Salbenwasjer gedacht, wodurch ein Zusammenhang der betroffenen Stellen erreicht wird. Hierauf bekräftigt man die Seelen mit einer aus Spiritus, Salz, 1½ Schweine und 4 bis 5 Tropfen Aceton hergestellten Salze. Dieses Verfahren wiederholt man, bis die Beine

präsidenten der uns verbündeten Mächte sind in der vergangenen Nacht um 11 Uhr 44 Minuten vom Bahnhof Friedrichstraße nach dem Großen Hauptquartier abgereist. Mehrere Parlamentarier und Mitglieder von den verschiedenen Botschaften bzw. Gesandtschaften waren bei der Abfahrt zugegen und nahmen herzlichen Abschied.

Hammer, (Westfalen), 25. Jan. Auf dem hierigen Bahnhof wurden in einem Abteil zwei Soldaten tot aufgefunden. Sie hatten auf der Fahrt von Berlin nach dem Westen ein Abteil eines nicht geheizten Wagen bestiegen und einen kleinen Wärmoson mit Bratzen angeheizt. Infolge Entzündung von Kohlenoxydgas sind sie während des Schlafs erstickt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben vergeblich.

Wien, 25. Jan. (W. B.) Aus dem Kriegspresserquartier wird gemeldet: Der Kaiser hat nachstehenden Arme- und Flottenbefehl erlassen: Zumindest Meiner Braven, die im Mai 1916 den treulichsten Feind in unwiderstehlichem Ansturm bis weit in sein Gebiet zurückgeworfen, weiland, haben die Führer und Truppen der Heeresgruppe, in deren Verband damals auch Mein Edelweisskorps gehörte, Mich gebeten, zur Erinnerung an diese glorreichen Tage das erworbene Großkreuz des Maria-Theresien-Ordens anzulegen und zu tragen. Hatte ich schon als Großmeister das Recht, dieses höchste militärische Ehrenzeichen an meine Brust zu heften, so gilt mir doch erst die Bitte hochverehrter Führer und treuer Kampferprobter Truppen das stolze Gefühl, das Großkreuz Meines Militär-Maria-Theresien-Ordens als vor dem Feinde erworben zu tragen. In diesem erhebenden Bewußtsein legt Ich das Großkreuz an und entbiete Euch Meinen Dank und Gruß.

Karl. m. p.

Wien, 25. Jan. (W. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 24. Januar:

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Das Nordufer des St. Georgs-Armes wurde wieder geräumt.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Außer stellenweise gesteigertem Geschützkampf ist nichts zu melden.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

#### Italienischer und südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Wesentliches.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Haggen, 25. Januar. (ff.) Reuter meldet: In einer der Funghas Steinkohlengruben fand eine Explosion unterirdischer Gase statt. Von den 1188 Bergarbeitern werden 1000 vermisst.

London, 25. Jan. (W. B.) Reuter meldet amtlich: Verlustliste von der Explosion der Östlondoner Munitionsfabrik. Männer: tot 40, schwer verwundet 19, leicht verwundet 153. Frauen: tot 11, schwer verwundet 34, leicht verwundet 102. Kinder: tot 14, schwer verwundet 19, leicht verwundet 71. Die Unglücksstelle ist jüngst durchsucht worden. Man glaubt, daß diese Liste vollständig ist.

#### Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn M. in Löhberg. Die evangel. Schloßkirche in Weilburg, in welcher sich die Altengruft des Nassauischen Fürstengeschlechts befindet, wurde vom Grafen Johann Ernst von Nassau-Weilburg (dessen Denkmal sich im Schloßgarten befindet) in den Jahren 1703 bis 1718 erbaut und kostete 47 512 Gulden. Graf Johann Ernst, welcher sich im Jahre 1719 in Heidelberg auf-

wieder ihr gesundes Aussehen zeigen. Dazu die Salve nicht durch Scharren und Kratzen, durch Laufen in hohem, nassen Gras oder durch Regen gleich wieder entfernt wird, umwidmet man die Beine vorteilhaft mit einem Stück alter Leinwand und hält die Tiere bis zur Heilung eingesperrt auf engem Raum.

#### Welche Bienenwohnung soll der Anfänger wählen?

(Nachdruck verboten.) Die Biene macht den Honig nicht, aber sie beeinflußt den Ertrag in hochgradiger Weise. Eine zweckmäßige Bienenwohnung muß sich in erster Linie den Traditionshabituinen einer Gegend möglichst anpassen. Eines jedoch ist nicht für alle. Deswegen können auch bestimmte Antworten auf die Frage: „Welches ist die beste Biene?“ nicht gegeben werden. Durch vergleichende Versuche hervorrägender Imker über die Rahmenmaße hat sich — wenn auch noch kein abschließendes, völlig übereinstimmendes Urteil gegeben werden kann — doch ein ziemlich sicher ergeben, daß den sogenannten Breitmaßen die Zukunft gehören wird. Die Praxis hat nämlich gezeigt, daß sowohl die Überwinterung als auch die Entwicklung der Bienen im Frühjahr in den Breitmaßen eine bedeutend bessere als in den Hochmaßen ist. Die gebräuchlichsten Rahmenmaße sind: Normalmaß (22,3 mal 37), Verjung-Maß (25,5 mal 40), Dadant-Maß (Schweiz, 43,5 mal 30), Bauernmaß (Amerika, 35,5 mal 30). Uns persönlich ist das deutsche Normalmaß — einfach umgekehrt als Breitmaß gedacht — sehr sympathisch. Vorthern müssen wir von einer Biene, daß sie beliebig erweiterungsfähig ist und eine gute Fütterung zuläßt. Die Bienen müssen auch in der kalten Zeit leicht und ohne Gefahr des Erstarrens zum Futtergerät gelangen können. Die Seitenfütterung hat sich in allen Lagen sehr bewährt. Die Hauptvorteile beziehen darin, daß man bei der Fütterung mit seinen Bienen mehr in Berührung kommt, daß das Futter lange Zeit warm bleibt, darum auch sehr gern angenommen wird, und daß Räuber bei dieser Art der Fütterung fast gar nicht vorkommt. Ob sich der Ansäuer für Ein-, Zwei- oder Dreibeuten

hielt, wurde baselbst frisch und starb am 27. Februar 1719 im Alter von 55 Jahren. Die Leiche wurde von Heidelberg zu Wasser nach Mainz und von dort auf einem Wagen nach Weilburg gebracht. Der Zufall wollte es, daß der Erbauer der Kirche der Erste war, der in die neue Kirche beigesetzt wurde. Seine Gemahlin Maria Polegona starb am 22. April 1725 und wurde neben ihm beigesetzt, ebenso seine Schwester, welche unvermählt am 6. November 1736 in Weilburg starb. — Es befinden sich ca. 25 Särge in der Kirche.

### Verlust-Liste

Nr. 737—740 liegen auf. Unteroffizier Hermann Bühnecker, geb. 20. 6. 86 zu Reichendorf, vermisst.

### Bestellungen auf das „Weilburger Tageblatt“ (Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

für die Monate Februar und März

werden von den Postanstalten und Landbriefträgern, sowie von unseren Trägern in Whausen, Allendorf, Altenkirchen, Aumenau, Altenhausen, Bleidenbach, Cobach, Dietenhausen, Drommershausen, Edelsberg, Elterhausen, Freienholz, Gaudernbach, Gräveneck, Hasselbach, Hedelshausen, Hirschhausen, Kirchhofen, Laubus-Giebach, Löhnberg, Löhendorf, Metenberg, Möttau, Niedershausen, Odersbach, Philippstein, Seelbach, Selters, Waldhausen, Weinbach, Weilmünster, Wirlbau und Weilburg stets entgegengenommen.

Die Expedition.

### Hansa-Bund.

Der Vorsteher des Kriegsmates, Eggenburg Groener, legt großen Wert darauf, daß die Öffentlichkeit weitgehend darüber aufgeklärt wird, wie das vaterländische Hilfsdienstpflichtgesetz durchgeführt werden soll. Eggenburg Groener und dessen Adjutant, Mittmeister Merzon, haben daher in einer längeren Unterredung dem Generalsekretär des Hansa-Bundes, Provinzialverband Hessen-Nassau, Herrn Baum-Frankfurt a. M., ausführlichen Ausschluß über die Durchführung des Gesetzes gegeben.

Im vaterländischen Interesse haben wir uns entschlossen, am Donnerstag, den 25. Januar, abends 8½ Uhr, im „Lord“ einen Vortrag halten zu lassen, in welchem Herr Generalsekretär Baum-Frankfurt a. M. über die

Durchführung des vaterländischen Hilfsdienstpflichtgesetzes sprechen wird.

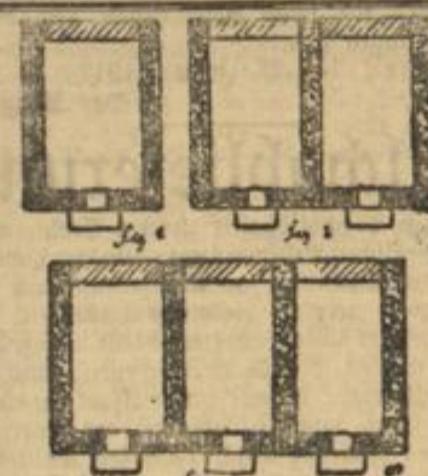
Wir beehren uns, zu diesem Vortrage alle Behörden und alle Einwohner unserer Stadt und Umgegend, auch Damen, ergebenst einzuladen und hoffen getroffen, daß sie uns die Ehre ihrer Anwesenheit geben werden.

Hansa-Bund.  
Ortsgruppe Weilburg.

### Fürsorgestelle für Kriegs-Hinterbliebene.

Beim Kreisausschuss des Oberlahnkreises ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige bedürftige Hinterbliebene von gefallenen Kriegern eingerichtet worden.

Sprechst.: Donnerstags jeder Woche von 9—12 Uhr vorm. im Kreishaus I, Zimmer 5.



(Siehe Abb.) entschließen will, das hängt von seinen persönlichen Verhältnissen ab. Immer, die viel ihren Berufsort wechseln müssen, werden sich nur Einbeuten bauen, da sie viel leichter zu transportieren sind. Mehrbeuten stellen sich aber bedeutend billiger. Beide haben also Vorteile und Nachteile, die gegen einander abzuwogen sind. Wer sich selbst Beuten bauen will, der merkt wohl: Nur die allgemeinste Windearbeit macht das Arbeiten an den Beuten erträglich. Wer wenig Fertigkeit hat, der lasse die Hand lieber davon. Lieber gar keine Beute, als eine schlecht gebaute. Ferner darf zu den Beuten nur völlig ausgetrocknetes Holz verwendet werden. Wenn sich dieses wirkt, oder wenn es schwindet, dann schaffen wir den geselligen Wachsmottern ein idyllisches Dasein. Man arbeite nur nach bewährten Mustern und verdiene ja nicht den guten Rat eines praktischen Nachbarimkers.

Weigert, Kreisbienenmeister. 118

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

### Fischverkauf.

Freitag, den 26. d. Mts., von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, bis 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Uhr, geben wir im südlichen Rathausraale

- 1. Schellfische in Gelee**  
in 2 Pfund-Dosen zu 3 M.
- 2. getrockneten Stofffisch**

an hiesige Familien ab. Der Preis beträgt für das Pfund 3.50 M. und gibt 1 Pfund getrocknete — 3 Pfund gewässerte Fisch-Zubereitung. Vor dem Gebrauch denselben 2 Tage, täglich mit frischem Wasser wässern, dann die Haut entfernen und denselben in Salzwasser 2 Stunden ziehen lassen. Kleingeld und Einwickelpapier sind mitzubringen.

Weilburg, den 25. Januar 1917.

Der Magistrat. Städt. Lebensmittelstelle.

### Milchversorgung.

Die Magermilch für Kinder vom 7. bis 14. Lebensjahr ist von heute ab nur noch in der Milchhandlung der Witwe Stahl, Niedergasse, zu beziehen.

Es sind nur diejenigen Kinder zum Bezug von Magermilch berechtigt, welche keine Vollmilch auf Grund eines Attestes erhalten. Zu widerhandelnden wird die Milchkarte entzogen.

Die Ausweiskarten und Kontrollmarken für solche Personen, welche verreisen oder verziehen, sind sofort vor der Abreise sowohl von den Inhabern wie von den Milchlieferanten der Milchkontrollstelle, Stadthaus, Zimmer Nr. 4, zurückzugeben, andernfalls Bestrafung der Betreffenden und Entziehung der Milchkarten erfolgen wird.

Da das auf Grund von ärztlichen Attesten auszugebende Quantum Vollmilch ein beschränktes ist, werden die Herren Ärzte gebeten, nur in dringenden Fällen die benötigte Vollmilch zu verschreiben, da wir sonst eine Milchabgabe an die Betreffenden ganz ablehnen beziehungsweise herabsetzen müssen.

Weilburg, den 24. Januar 1917.

Der Magistrat. Milchverteilungsstelle.

Heute abend 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr kann in der Mehlerei von Chr. Kremer

### Wurstsuppe

von den Inhaber der Warenbezugskarten Nr. 251—500 abgeholt werden.

Weilburg, den 25. Januar 1917.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Freitag den 26. d. Mts., von nachmittags 4 Uhr, sind in sämtlichen hiesigen Kolonialwaren-Geschäften gegen Eintragung in die Warenbezugskarten

### Graupen

zu haben. Es entfallen auf die Einheit 100 Gramm und beträgt der Preis für das Pfund 30 Pf.

Weilburg, den 25. Januar 1917.

Städt. Lebensmittelstelle.

### Sicherheitsmaßregeln.

Bei der herrschenden Kälte werden die Hausbesitzer wiederholts darauf aufmerksam gemacht, ihre Wasserleitungen abends abzustellen und zu entleeren und, wo erforderlich, die Wassermesser durch Umkleidung zu schützen, da die Kosten für solche Reparaturen von den Hausbesitzern zu tragen sind.

Weilburg, den 22. Januar 1917.

Der Magistrat.

### Milchablieferung.

Diejenigen Milchviehhalter unserer Stadt, welche die nach den gesetzlichen Bestimmungen für ihre Haushaltung nicht benötigte Vollmilch zur Ablieferung noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, dies unverzüglich bei der unterzeichneten Stelle nachzuholen.

Weiter werden die Milch-Lieferanten und Händler nochmals allgemein darauf aufmerksam gemacht, daß sie die täglich nach Besiedigung der ihnen überwiesenen Kunden erübrigte Milch an unsere Milch-Sammelstelle bei Herrn Kaufmann Max Brügel jedesmal anzumelden haben, der darüber weitere Bestimmung trifft.

Weilburg, den 22. Januar 1917.

Der Magistrat. Milchverteilungsstelle.

### Bekanntmachung der kgl. Kreisinspektion

#### Weilburg.

Die Herren Lehrer der Inspektion ersuchen ich unter Bezugnahme auf die Verfügung Königl. Regierung vom 10. d. M. II b K 68 (Amtl. Schulblatt S. 7 Nr. 7) um umgehenden Bericht über die dort eingeschafften Schulbücher unter Angabe des Verlegers und des Preises. Auch wollen Sie mir berichten, ob und welche amtlich nicht genehmigten Bücher sich etwa in der Hand der Kinder befinden und im Unterricht gebraucht werden. Ferner wollen Sie sich auch zur „Beratung bei Berufswahl“ (Schulbl. S. 8) äußern.

Weilburg, den 24. Januar 1917.

J. Nr. 18.

Scheerer.

### F. K. G.

Päßt bis auf weiteres aus.

Suche für sofort oder

später ein

Monatmädchen

f. einige Stunden vormittags.

Fräulein Bergverwalter Leeb.

„Enbess“

Bleistift-

Schützer-

Spitzer

ist immer zur Hand,

weil er

an jedem Bleistift aufgesteckt

elastisch sitzen bleibt.

Preis 40 Pfennig.

Vorrätig in

Buch- und Papierhandlung

Hugo Zipper, G. m. b. H.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters und Onkels

### Phil. Heinr. Schmidt I.

sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Drommershausen, den 25. Januar 1917.

### Todes-Anzeige.

Hierdurch Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass heute nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater

### Johann Phil. Stuhl

Veteran von 1870/71

im 70. Lebensjahr entschlafen ist.

Cudach, den 24. Januar 1917.

### Die trauernde Familie Stuhl.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 26. Januar, nachmittags 1 Uhr.

### Feier

des

### Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II

Samstag den 27. Januar, abends 8 Uhr findet in der Aula des Kgl. Gymnasiums unter Mitwirkung der hiesigen Vereine ein

### Festakt

statt.

Hierzu werden die Mitbürger unserer Stadt ergebenst eingeladen. Die Jugend unter 16 Jahren kann wegen Raumangst leider nicht zugelassen werden.

### Der Vorstand des Kriegervereins „Germania“.

### Briefpapiere

lose und in Kassetten empfohlen

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.